

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Banz, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts Leipzig: Fr. Brandstätter, Commissionär des Dresdner Journals...

Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 10.

Bezugspreis:

In ganzen deutschen Reich: Vierteljährlich: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Ankündigungsgebühren:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 10 Pf. Unter „Eingekantet“ die Zeile 50 Pf.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.

Amtlicher Teil.

Dresden, 10. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg Herzog zu Sachsen, und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde sind gestern Abend 9 Uhr nach Wien gereist.

Dresden, 30. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Kirchschullehrer emer. Karl Wilhelm Schreiber aus Lauterbach, der Zeit in Loßwitz, das Allerschärfste Allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu genehmigen geruht, daß der Kaufmann Carl Schuster in Dresden das ihm von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg verliehene Prädikat als Hoflieferant annehme und führe.

Bekanntmachung.

eine Anleihe der Stadt Leipzig betreffend. Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben zu von dem Stadtratze zu Leipzig unter Zustimmung der dortigen Stadtverordneten beschlossenen Ausgabe von Schulcheinen, welche auf den Inhaber lauten und seit den letzten unfähig sind, zum Zweck der Aufnahme einer, mit Drei und ein halb vom Hundert jährlich zu verzinsenden städtischen Anleihe von zunächst

dreißig Millionen Mark, wovon jedoch ein beträchtlicher Teil zur Tilgung, beziehentlich Konvertierung älterer, in gleicher Weise bemerkselliger Anleihen verwendet werden soll, nach Maßgabe des vorgelegten Anleihe- und beziehentlich Tilgungsplanes die nach § 1040 des Bürgerlichen Gesetzbuches erforderliche Genehmigung erteilt, was andurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Dresden, am 4. Januar 1887.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen. von Köstig-Wallwitz. von Könnerrich-Rändner.

Nichtamtlicher Teil.

Leipzig, 10. Januar. (Privat-Tele. d. Dresdn. Journ.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August traf mit dem Hauptmann v. Wagners heute mittags hier ein.

Cisleben, 9. Januar. (W. L. A.) Eine öffentliche Versammlung von Wählern aller Parteien der beiden Mandelkreise beschloß nach Ansprachen der Abgeordneten Leuchter und Arndt den Reichstag am sofortigen, unveränderten Annahme der Militärvorlage zu erlöchen.

(Nach Schluß der Revolution eingegangene Telegramme | © 92.)

Dresden, 10. Januar.

Chinas Schlaf und sein Erwachen. Der durch seine staatsmännische Begabung in Europa zu so großem Ansehen gelangte chinesische Botschafter in Berlin und London, Marquis Tseng, legte, als er auf der Heimreise begriffen, auf dem Meere schwamm, sein Urteil über Chinas Beziehungen zu Europa in einer Denkschrift nieder, welche über Chinas Gegenwart und Zukunft sich auspricht. Da Marquis Tseng als eines der Mitglieder des Tsung-li-Hamen einen größeren Einfluß auf die aus-

wärtige Politik erlangte, besitz diese in der „Asiatic Quarterly Review“ veröffentlichte Denkschrift ein besonderes Interesse. Wir geben ihren wesentlichen Inhalt wieder.

„Es giebt Zeiten im Leben der Nationen, führt Marquis Tseng aus, in welchen ihre Lebenskraft abnimmt und ihre Thätigkeit sich verlangsamt: Unter solchem Rückgang schien vor kurzen China zu leiden. Indem man auf seine verfallenen Kanäle, seine Bruchstücke verfallener Künste, fern-r auf die Ungleichheit zwischen seiner anheimenden Schwäche und der Erinnerung an seine einstige Größe hinwies, glaubte man, daß die Luft des 19. Jahrhunderts für seine alten Lungen zu kräftig sei. Ein hervorragender Diplomat (Sir Thomas Wade) schrieb über China im Jahre 1849 folgendes: „Trog anheimender Sicherheit gegen auswärtige Eingriffe und innere Kustände darf man doch sagen, daß das Reich langsam seinem Verfall entgegengeht.“

„Das war die Ansicht eines Schriftstellers, dessen Kenntnis Chinas und der chinesischen Literatur vielleicht beispiellos dasteht; und er stand mit dieser Meinung nicht allein. Aber die Ereignisse haben diese Meinung Lügen gestraft. China schloß, es starb nicht. Vielleicht hatte es seinen Weg verfehlt oder nicht eingesehen, daß die alten liebgewonnenen Wege nicht zum Ziele führten. Vielleicht auch glaubte es, genug geleistet zu haben, und verfiel bei der Betrachtung seiner einstigen Größe — eine sehr gefährliche Betrachtung — in Schlaf. Das war kein Wunder, führt der Marquis weiter aus, denn die auswärtigen Botschafter spendeten der chinesischen Regierung Wohlwollen und alles stimmte zusammen, um die Vernachlässigung des früher Bestandenen zu erleichtern. Marquis Tseng schildert die in der Periode von 1842 bis 1860 eingetretene Ohnmacht Chinas; eine Zeit, in welcher japanische Freiweiber den chinesischen Handel gefährdeten, auswärtige, weiße Händler Unruhen erregten, in der China durch den Vertrag von Kanfing (1842) dem Ausland vier neue Thore neben Canton öffnen mußte, Amoy, Futschu, Ping-Po und Shanghai. Im Jahre 1860 wurde China von den Franzosen verheert und der unbegreifliche Schatz der herbergende kaiserliche Sommerpalast in Peking wurde, während die Küsten von Kuliha aus in das Reich eindringend, ausgelündert und in Brand gesteckt.

Diese Zeit war der Schlaf Chinas. Nunmehr begann sein Erwachen. „Wie wird das enden? Wird nicht das Erwachen von 300 Millionen ihrer Stärke sich bewußter Menschen für die Dauer den freundlichen Beziehungen mit dem Westen gefährlich sein? Wird nicht die Erinnerung der Niederlagen sie angriffslustig machen? Niemals. Die Chinesen waren nie eine angreifende Rasse. In der Geschichte treten sie stets als ein friedliches Volk auf, und so wird es auch in Zukunft sein. China besitz nicht den Landhunger anderer Nationen, der hier nach Land, das sie nicht benutzen können. Und China hat außerdem kein Bedürfnis, einen Ausfluß für seinen Bevölkerungszuwachs zu suchen. Große Scharen von Chinesen müßten zu verschiedenen Zeiten ihr Land verlassen und ihr Glück in Cuba, Peru, den Vereinigten Staaten und den britischen Kolonien suchen; aber das war nur die Folge der Armut durch die Taiping- und mohamedanischen Kustände. In Chinas weitem Gebiet ist hinlänglich Raum für seine aufsprießende Bevölkerung. China bedarf nicht der Auswanderung, sondern der besten Ordnung zur Verteilung seiner Bevölkerung. In China selbst, besonders in den Stügen des Taiping-aufstandes liegt eine Menge Landes ungebaut dardane, während in der Wandchurci, Mongolien und dem chinesischen Turkestan unendliche Strecken bestehen, die niemals die Hand des Pflügers gefüßt.“

„Der Anbau dieser Striche ist nicht allein aus volkwirtschaftlichen, sondern auch aus militärischen Gründen unumgänglich notwendig. Daher hat die Kaiserl. Regierung jüngst eine zentripetale Bewegung der dichtest bevölkerten Landstriche eingeleitet. Daneben werden Fabriken, Minen und Eisenbahnen eingerichtet werden. Die Zahl der dadurch beschäftigten Hände kann nur ermessen werden, wenn wir uns erinnern, daß sie bis jetzt nichts zum Fortschritt des Landes beitrugen. Diese Betrachtung wird die Gleichgültigkeit erklären, mit welcher die chinesische Regierung zu verschiedenen Zeiten die Anerbietungen auswärtiger Mächte behufs Beförderung der Auswanderung und Lieferung von Arbeitskräften entgegennahm. Außerdem hat die grausame Behandlung, welche chinesische Unterthanen erlitten haben und in verschiedenen Ländern noch erleiden, die Kaiserl. Regierung unwillig gemacht, das Volk zur Auswanderung in Gebiete zu ermutigen, wo die Beschgebung für dasselbe nur eine Beiseh ist und wo Gerechtigkeit und internationale Höflichkeit für Jeden, Freien und Unfreien, besteht, nur nicht für die Chinesen. In jenen Ländern sollte man sonst nach der Ausübung der Gerechtigkeit annehmen, das tausendjährige Reich des Glücks sei gekommen; denn es handelt sich nicht mehr um Auge um Auge, Zahn um Zahn, ausgenommen, wenn der unglückliche Verbrecher zur Wasse mit dem Wandelange gehört.“

Marquis Tseng führt, nachdem er nochmals die Friedfertigkeit Chinas betont, weiter aus, wie die chinesische Diplomatie alles aufwenden müsse, um den Chinesen im Ausland den gebührenden Schutz zu sichern. Er weist sodann darauf hin, wie zur Zeit des jüngsten chinesisch-französischen Krieges, wo China Frankreich verlastete, die Jurisdiktion der besetzten Landstriche verlangte und Frieden in der Stunde des Sieges geschlossen habe, China nicht übermäßig stolz geworden sei: „Jawohl übermäßig vor gerechtem Stolz. Aber änderte das sein verführliches Verhalten gegen äußere Mächte? Nein. Niemals seit seinem Verkehr mit dem Westen waren seine Beziehungen zu den Vertragmächten und besonders zu England so aufrichtig freundlich. Niemals wurden die europäischen Forderungen mit mehr Rücksicht aufgenommen und mit redlicherem Wunsch nach einem Vergleich unterzucht. China wird die Politik der Mäßigung und Verhältnismäßigkeit, welche zu diesem glücklichen Ergebnisse führte, fortsetzen. Das Andenken an seine Schicksalschläge wird es nicht zum Abgehen davon verleiten; denn es gehört nicht zu den Mächten, welche ihr Unglück nicht ohne Schmolzen ertragen können. Welche Nation hat nicht ihr Gann gehabt? Man denke an Sadowa, Bissa, Seban. China hat das seinige gehabt, aber es glaubt nicht, daß der Flecken des Blutes sich nur mit Blut auswaschen lasse. Der Flecken der Niederlage liegt in der Schwäche und den Mißgriffen, welche jene herbeiführten. Sind die Mißgriffe berichtigt und ist die Unverwundbarkeit der Nation anerkannt, so hat die Nation schon dadurch ihren Wappenschild wieder aufgerüst und vergoldet.“

„China mag noch nicht eine völlig sichere Stellung erreicht haben, aber es ist nahe daran. Große Anstrengungen werden gemacht, um seine Küste zu verteidigen und eine starke wirklich kräftige Flotte herzustellen. Für China ist eine starke Flotte unentbehrlich. 1860 merkte es das zuerst und begann deren Schaffung. Man rief den Beistand Englands an und erlangte den Kern einer Flotte, welche unter der Leitung des Admirals Sir S. Osborn China längst gegen jeden Angriff, mit Ausnahme des einer Seemacht ersten Ranges, gesichert hätte, wenn dieselbe nicht Dank den Umtrieben anderer aufgelöst worden wäre. Zweimal seit 1860 hat China das als ein Rational-unglück zu bedauern gehabt, denn zweimal mußte es sich den Gebietsbesetzungen fügen, welchen die Entwicklung jener Flotte vorgebeugt hätte.“

„China wird mit seinen Küstenverteidigungen und der Entwicklung seiner Land- und Seemacht fortfahren, ohne sich vorläufig um die Einführung von Eisenbahnen oder um andere Gegenstände innerer Volkswirtschaft zu kümmern. Unter anderen Zeitverhältnissen wird auch das notwendig sein und China füht das, denn es wird nicht gleich der Türkei in den Fehler fallen, zu denken, daß, wenn es einige Schiffe erlangt und einige Soldaten zurechtgestellt, es alles gethan habe, um seine Stellung in der Welt zu wahren. Die Stärke liegt nicht in der Zahl der Soldaten, die es bewaffnen kann, sondern in den arbeitenden Millionen, in der wirtschaftlichen Stärke des Landes, welche es zum Krieg fähig macht. Die Soldaten sind nur die äußere Kruste, der Panzer einer Nation, während das Volk das belebende Herz bildet. Die Türkei sah das nicht; aber es entging nicht dem indischen Fürsten, welcher auf die kleine britische Armee schaute und ausrief: „Nicht die Soldaten vor mir fürchte ich, sondern das Volk dahinter, die Myriaden, die auf der andern Seite des schwarzen Meeres spinnen und weben.“

„Es ist nicht die Aufgabe dieses Artikels, die Reformen in der inneren Verwaltung Chinas anzudeuten. Die Veränderungen in Chinas Hause selbst können erst dann erörtert werden, wenn es fähig, daß die Folgen und Stangen an seiner Thür zuverlässig sind. Anders ist es mit seiner äußeren Politik. Die Stürme der politischen Welt kann eine Nation ebensowenig meistern wie die physikalischen Stürme am Horizont. Ereignisse sind zu behandeln, so wie sie austreten und glücklich die Nation, die immer darauf vorbereitet ist. Die allgemeine Richtung der chinesischen äußeren Politik liegt klar vor uns. Sie sucht die Beziehungen zu den Vertragmächten auszuweiten und zu verbessern. Die Lage der chinesischen Unterthanen in anderen Ländern zu heben, das Verhältnis der chinesischen Lehnvölker auf eine weniger zweideutige Grundlage zu legen und die Verträge mit anderen Mächten in Übereinstimmung mit Chinas Stellung als einer großen asiatischen Macht zu bringen. Die Gewaltthätigkeiten gegen chinesische Unterthanen in anderen Ländern waren ebenso schmachvoll für die Regierung, in deren Gebiet sie stattfanden, wie für die heimische Regierung, deren Gleichgültigkeit andere dazu ermutigte. Jüngst ward ein Ausschuß ernannt, welcher darüber zu berichten hat, und hoffentlich ist das ein Beweis, daß die chinesische Regierung ein großes Interesse daran hat, ihren außer Landes weilenden Unterthanen diejenige Behandlung zu verschaffen, welche nach den Landesgesetzen und denen der Menschlichkeit den bei gesitteten Völkern sich aufhaltenden Fremden gebührt.“

„Da die Regierungsmassnahmen betreff der Lehnstaaten, die bis zur Einführung der Dampfer und der Telegraphen ausreichten, bei verschiedenen Anlässen der letzten Zeit zu Mißverständnissen zwischen China und den auswärtigen Mächten und zum Verlust wichtiger Besizungen geführt haben, so hat sich China entschlossen, behufs Wahrung dessen, was ihm übrig bleibt, eine wirksamere Aufsicht über die Handlungen seiner Lehnfürsten auszuüben und eine größere Verantwortlichkeit für sie, als bisher, zu übernehmen. Der Pfleger der Marken (the Warden of the Marches) reist jetzt in Chinas Grenzprovinzen umher — in Korea, Tibet und dem chinesischen Turkestan. Hinfür wird jeder feindlichen Bewegung gegen diese Länder oder Einmischung in deren Angelegenheiten in Peking wie eine Erklärung aufgefaßt werden, daß die betreffende Macht ihre freundlichen Beziehungen mit der chinesischen Regierung nicht fortsetzen will.“

„Es ist leichter, eine Niederlage zu vergessen, als die daraus entspringenden Folgen; leichter, den Schlag, als das beständige Reiben des Sattelgurtes zu übersehen. China hat jene Wunde aus den Ereignissen von 1860 als längst geheilt vergessen, aber anders ist

Feuilleton.

K. Hoftheater. — Neustadt. Am 9. Januar: „Oliver Cromwell“ oder Die Flucht Karl Stuarts II. von England.“ Schauspiel in 4 Akten von Kaupach. (Neu einstudiert. Hr. Friedr. Haase, als Best.)

Der Schluß dieses Gastspiels zeichnete sich bei gesülltem Hause durch eine gar warme Anteilnahme an den Künstlern aus. Man unterschied sehr richtig das Interesse für die Darstellung von dem für den dramatischen Stoff. Dieser liegt ja allerdings veraltet hinter uns und gehört außerdem zu den schwächeren Arbeiten Kaupachs. In Tagen wie den unruhigen, welche es in letzter Frage auf geistlich gesicherte menschliche Gleichberechtigung abgesehen haben, ist die poetische Auffassung eines mit allen Mitteln kämpfenden politischen Parteilanatismus nur wenig zugänglich.

Den Kaupachschen „Royalisten“ steht noch außerdem entgegen, daß dieses Schauspiel der Teil einer Trilogie ist, bei welcher auf ein Zusammenwirken in der Dramatisierung wie im politischen Verlauf gerechnet wird. Endlich hat der praktisch so bühnengrübte Dichter den Fehler begangen, den Haupthelden Cromwell nicht historisch zu zeichnen, wenigstens nicht in seinem Empfinden und Denken. Denn dieser Protector, damals 48 Jahre alt, hatte nichts von den Verzerrungen eines gewissenstranten Creifles. Er verband mit der vollendeten diplomatischen Berechnung und Deutselheit ihr seltenes Gegenstück: die ebenso vollendete

mannhafte Kraft eines einheitlichen Charakters; er war keineswegs wie seine blutigenen Quader in Röcherheit betrunken und indem ihm deren biblische, gemißbrauchte Tendenzphrasen gerade so widerlich wie uns waren, benutzte er diese Menschen nur als Werkzeug und verschob das Grillensangen noch auf 6 Jahre bis kurz vor seinem friedlichen Ende, das allerdings durch den Tod seiner royalistisch gesinnten Tochter, durch die gleiche Anschauung der Offiziere der Armee und durch die Weigerung des Adels, in sein neues Oberhaus einzutreten, verdirrt wurde. War doch dieser Republikaner wie deren viele innerlich der entschiedenste Royalist, denn er wollte — König von England werden.

Es ist Kaupach im vorliegenden Teil seiner Trilogie nicht gelungen, uns für seine wesentlichen Nebenpersonen zu erwärmen. Die meisten derselben gerieten mit unseren menschlichen und christlichen Sympathien in Konflikt. Unjete Tage sind friedlicher gestimmt, aber sie sind doch wenn's not that höher gemutet. Das was sie verlangen von jedem kampffähigen Mann: Den Einfluß des Lebens auf dem Schlachtfelde fürs Vaterland und Treue im Amte bis zur Aufopferung eigener Interessen ist der höchste und schönste Opferfah für alle Zeiten.

Hr. Haase hielt sich mit Strenge an die Verzeichnung des Verfassers, indem er die wirkungsvollen Szenen und die Rängel der Charakteristik in dieser Cromwellrolle in gleicher Weise treu zur Darstellung brachte. Gerade in dieser Aufgabe findet und benutzt der Künstler Gelegenheit für seine erstaunliche Befähigung, die eigene Persönlichkeit, ja Individualität scheinbar gänzlich zu verwandeln. Nach dieser Seite

hin trat seine Gestaltungsakrobatie so erkennlich hervor, wie in den meisterhaften Betonungen der Rede. Es war eine lebens- und kraftvolle Leistung, die außerdem den Reiz hatte, eine gewisse historische Atmosphäre mitzubringen und um sich zu verbreiten.

Der Künstler wurde von den hiesigen Schauspielern wader unterstützt und zwar am besten und wahrsten im Kolorit von Hr. Berg und Hrn. Walther als Lady und Lord Windham. C. B.

In der Fremde.

Novelle von D. Keller-Jordan.

(Fortsetzung.)

Heute zum ersten male hatte sich ein kaum merklicher Wistun in die sonst so vollkommene Harmonie dieser Menschen geschlichen, heute zum ersten male hatte die volltönende Stimme Leontines, als sie mit den Kindern im Schatzkammer beschäftigt war, einen beinahe dumpfen Klang gehabt und John Peters, dessen Gehör ja durch das mangelnde Augenlicht bis zur Virtuosität geschärft war, hatte sein Ohr verschiedene male an die Thür gelegt und das Gefühl gehabt, als sei ihrer Seele bis zum Rande mit Thränen geschwellt.

Als endlich die Schule geschlossen war und auch die lästige Abendmahlzeit, die ihn heute gar nicht schmecken wollte, beendet war, fand er wieder etwas Ruhe und lauschte dochdenen Dergens dem Schritt, der heute gar nicht nohen wollte. Riffis Peters hatte ihren Kopf auf die Wand gestützt und schien eifrig in einem Band Logis zu lesen, dem genauen Beobachter konnte es aber nicht entgehen, daß sie das Blatt noch nicht ein einziges Mal umgewandt hatte. Endlich er-

hob sie den Kopf, nahm die Brille von der Nase und, indem sie dieselbe krampfhaft zwischen ihren Fingern drehte, sah sie wehmütig auf ihres Sohnes bleiches Gesicht.

John sah still in der Sofaede, die Lider lagen auf den armen geistlosen Augen und in seinem Antliz war jener Ausdruck fast ausdieselichen geistigen Lebens, der ihm in dieser Stellung etwas Ideales gab. Auch er mußte in Gedanken vertieft sein, denn er schien es nicht einmal zu bemerken, daß seine Mutter noch immer nicht mit der allabendlichen Lesüre begannen wollte.

Leontine Rosen ist doch ein eigentümliches Wädchen“, unterbroch diese endlich das Schweigen.

Der junge Mann fuhr aus seinen Gedanken erschreckt in die Höhe, vergrub seine Hand in sein dichtes blondes Haar und sagte mit einer merkwürdig weichen, wöhltonenden Stimme: „Wie meinst Du das, Mama?“

„Du weißt doch, John, daß wir beide nie anders angenommen, als daß Leontine Rifer Schlosser lieben müsse und daß sie, falls dieser, dessen Stellung doch so bedeutend besser ist als die ihre, ihr einen ernstlichen Antrag machen würde, auf dem Gipfel ihres Glückes sein müßte.“

„Aun? Glaubst Du, daß Maximiano Schlosser sie nicht genug liebt, um sie zu seiner Lebensgefährtin zu erwählen?“

„Am Gegenteil, John, im Gegenteil, Don Maximiano hat ihr einen ganz gebiegenen Heiratsantrag gemacht und — sie — ich glaube nicht, daß sie ihn annehmen wird.“





allein das Recht im Namen Bulgariens zu sprechen. Er be-... die mündliche Lage Bulgariens, aber er glaubt, das beste Mittel, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden, wäre, den bulgarischen Angehörigen, dem Bulgariens keine Ehrentitel verleiht, Rechnung zu tragen und diesem Interesse selbst einige Konzessionen zu machen. Er (Klousens) könne sich aber keine Kandidatur ausdenken, das würde im gegenwärtigen Augenblicke verfehlt sein, es sei indessen vielleicht beabsichtigt, daß die Regierung die Kandidatur des Fürsten v. Bismarck absolut zurückweist, übrigens müsse Frankreich, welche Sympathien Bulgarien auch verdienen möge, sich vor allem an das allgemeine Interesse Europas, d. h. den Frieden anschließen, er könne daher nur empfehlen, möglichst schnelle und sichere Mittel zu ergreifen, um zu einer Lösung zu gelangen. ...

Klousens hat, wie man sieht, seine Absicht, sich ganz „nach Berliner Muster“ zu verhalten, strikt durchgeführt und das ist entschieden das einzig Richtige, was er thun konnte. Im Uebrigen ist die Aussprache des französischen Ministers in die Reihe jener französischen offiziellen Kundgebungen zu stellen, welche mit einer augenscheinlichen Absichtlichkeit die Friedensliebe Frankreichs in ein besonders helles Licht zu setzen bestrebt sind. Wir zweifeln natürlich an der Aufrichtigkeit dieser Gesinnungen bei dem Hrn. Klousens viel weniger, als bei Hrn. Boulanger und würden uns über diese friedlichen Worte des Ministers des Auswärtigen herzlich freuen können, wenn wir der Überzeugung sein könnten, daß der Minister Klousens den Minister Boulanger zu überleben vermöchte. ...

Ob die bulgarischen Abgeordneten nach dem ihnen seit Klousens gewordenen kühlen Empfang ihre Absicht, auch Goblet, Freycinet, Ferry und Clemenceau aufzusuchen, auszuführen werden, ist abzuwarten. ...

Die hervorstechendsten Abgesandten der Rechten haben beschlossen, mit allen ihren Kräften dahin zu wirken, daß die ganze Sache komplot bestimmt bleibe und nie dieger das Ministerium Depretis auf das Geschäftsfeld verwerfe. Von dieser Seite droht daher dem Ministerium Depretis keine Gefahr und ebensovienig können die Linken — deren Gegenlag zur Regierung ist — gemeint, dem Ministerium Depretis zu bestehen und die Geschäfte der Opposition betreiben zu wollen, so daß die Linken für die Opposition, sich zu verhalten oder gar eine neue Krise provozieren zu können, vor Tag zu Tag mehr hin- und her zu schwanken. ...

Kopenhagen, 8. Januar. (W. L. W.) Ein offener Brief des Königs vom heutigen Tage sagt, da der jenen Segenden ermunnen haben, den unternehmendsten Kaufleuten des Altertums, die sich der Reichthümer der Handelsvermittlung mit solchem Erfolge hingaben, daß sie nur mit den großen modernen kommerziellen Völkern verglichen werden können. ...

Die Entdeckung des Somalivolkcs. (Fortsetzung.) Daß jene fünf Jahrhunderte altägyptischer Kolonisation im Somaliland auf den physischen und psychischen Habitus der Eingeborenen tiefgreifend und veredelnd einwirkte, liegt auf der Hand. ...

Die Entdeckung des Somalivolkcs. (Fortsetzung.) Daß jene fünf Jahrhunderte altägyptischer Kolonisation im Somaliland auf den physischen und psychischen Habitus der Eingeborenen tiefgreifend und veredelnd einwirkte, liegt auf der Hand. ...

Bericht der Finanzkommission keine Hoffnung auf eine Überenkunft mit dem gegenwärtigen Volkething übrig lasse, so werde das Volkething aufgelöst, um nach dem Neuwahlen dem Reichstage hinlängliche Zeit zu geben, vor Ablauf des Finanzjahres neue Verhandlungen über das Budget vorzunehmen. Die Neuwahlen sind auf den 28. d. anberaumt worden. ...

Sophia, 9. Januar. Wie der „Pol. Corr.“ von einer, dem Prinzen Alexander v. Battenberg nahestehenden Seite gemeldet wird, begibt sich der Prinz Ende d. M. zu längerem Aufenthalt nach dem Süden, wahrscheinlich nach Ägypten. Als Zweck dieser Reise wird die Absicht Sr. Hoheit bezeichnet, den ewigen politischen Kombinationen, die sich an seine Person knüpfen, in endgültiger Weise den Boden zu entziehen. ...

Konstantinopel, 7. Januar. Wie der „Pol. Corr.“ gemeldet wird, herrscht auf der Pforte die Anschauung vor, daß eine Erstreckung der von der bulgarischen Abdordnung angetretenen Kundreise nach Konstantinopel politisch zwecklos wäre und besser unterbliebe. ...

Dresdener Nachrichten vom 10. Januar.

Unter überaus zahlreicher Teilnahme unserer Bürgerschaft wurde heute vormittag die irdische Hülle des am hohen Neujahrestage nach längerem Leben im 88. Lebensjahre verstorbenen Ehrenbürgers von Dresden, des Großkaufmanns Johanna Meyer, welcher sich durch seine vielen Wohlthaten im Sinne reinster christlicher Nächstenliebe ein unvergängliches Denkmal in den Herzen aller Armen und Bedrängten setzte, auf dem hiesigen Trinitatisfriedhofe zur ewigen Ruhe gebettet. ...

Die Rechtspflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

schwarzen sprechen ihn frei. Am Dienstag hat eine Frau auf der Bank der Angeklagten. Sie sieht ihren Gatten mit Vorbedacht vierzig Tage vor der schrecklichen That ...

Statistik und Volkswirtschaft.

Brandstiftungen durch Kinder und Abblüffungsregeln hängen. Der Direktor der Provinzialstädte-Inspektion der Provinz Sachsen, Kreisgerichtsdirektor A. Kähler, hat eine Abhandlung verfaßt und herausgegeben, in welcher er die Brandstiftungen durch Kinder, insbesondere die Brandstiftungen durch Schulmädchen (Kinder unter 12 Jahren) in der Provinz Sachsen und in den Fürstentümern Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Reich-Jüngere Linie behandelt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

Die Rechte pflege in Paris. Wir haben bereits des öfters darauf hingewiesen, daß seit einer Reihe von Jahren die Urteile der Geschworenengerichte in Paris eine Degeneration des Rechtsverständnisses bekunden, welche geradezu Verblüffung erregt. ...

lebendes Gewicht von ungarischen Beförzern bei 40 bis 50 Pfd. ...

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Journal des Débats“ sagt: Das bulgarische Volk ...

der Donaufestungen, es habe den Frieden im Orient ...

Menz, Pekrun & Co., Bankgeschäft und Wechselstube, Dresden, Prager Strasse 50, erste Etage.

halten sich empfohlen zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Prioritäten und Sorten, (Empfehlenswerte Kapitalanlagen stets vorrätig), ...

Sächsisch-Österreichisch-Ungarischer Verbands-Verkehr.

Am 10. d. Mtz. treten von den Stationen der k. k. österreichischen Staatsbahnen ...

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die nächste große akademische Ausstellung von Werken lebender Künstler des In- und Auslandes ...

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste Section für die bildenden Künste. C. Becker.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund Postplatz Bautznerstrasse 41/42 Mieten ...

Milch und Butter nach allen Theilen der Stadt und deren Umgegend.

EINE REIZENDE HAUT

schönen Teint, arten, feinen und geschmeidigen Nacken, Hände und Arme ...

Rowlands' Kalydor

eine angenehme, heilende und erfrischende Präparation für Gesicht und Arm ...

Rowlands' Odonto

oder Perlen-Zahnpulver macht die Zähne blendend weiss, verhindert das Schlech- werden ...

Max verlagte überall die Produkte von ROWLANDS', 20, Nelson Garden LONDON ...

Stangen'sche Gesellschaftsreisen Orient!! Italien Spanien Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., ...

Holsteinische Hofbutter empfiehlt als 1a Tafelbutter in ...

Liebig's Company's Fleisch-Extract 10 GOLDENE MEDAILLEN u. DIPLOME 10 Nur echt wenn jeder Tropfen ...

Reichhaltige Auswahl in Ball- und Gesellschafts-Stoffen. Anfertigung von Ballkleidern in kürzester Zeit und zu billigsten Preisen. G. C. Herrmann, Nr. 8 Wilsdrufferstrasse Nr. 8.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25. 128,5 m über der Oefie, 10 m über dem Erdboden. Table with columns: Tag, Stande, Thermometer, Barometer, Windgeschwindigkeit, Windrichtung, Regen, Allgemeines.

Telegraphischer Wetterbericht des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Table with columns: Gegenstand des Vorkommens, Richtung, Stärke, Temperatur in Celsius, Windgeschwindigkeit.

Königl. Hofapotheke am Georgenthor. Himbeersyrup, Kirschsyrup, in ausgezeichneter Qualität. Flasche 1 M. und 1 M. 50 Pf.

Dresdner Bank. Aktien-Kapital Mark 36,000,000. Dresden. Berlin. Das Wechsel-Comptoir bejorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerten Auskunft den An- und Verkauf von börsenmäßigen Effekten, ausländischen Noten und Geldforten.

Gesucht wird ein Kapital von 10 000 - 15 000 M. gegen Verpfändung eines solchen Wohnhauses der Freibergerstr. hier nach vorangehenden 30 000 M. und Verzinsung mit 5 1/2 % jährl.

Montag den 17. Januar abends 7 Uhr im Börsen-Saale Soirée für Chorgesang a capella des Königl. Konservatoriums für Musik unter Leitung des Herrn Prof. Eugen Krantz und gültiger Mitwirkung des Herrn Richard Burkhauer (Pianoforte) stattfinden.

Zittauer Nachrichten. Täglich erscheinendes bestes Insertionsorgan der südlichen Lausitz. Anzeigen à Zeile 10 Pf., finden die weiteste Verbreitung und sind sehr wirksam.

Panorama international. Die Woche eine Wanderung durch Dresden, ein Besuch der schönsten Kirchen, Denkmäler, Kleingartenanlagen, Winter- und Wärmepaläste u. (Garten-Weise). Eine Reise 20 Pf. Kind. bis 12 Jahre 10 Pf. Abem. Jede Woche andere Länder. 13 Wasserband der Elbe in Dresden am 10. Januar 1887: 130 cm unter Null.

Tageskalender. Dienstag, den 11. Januar 1887. Königl. Hoftheater. (In Abh.) Udo. Große Oper in 4 Akten von Antonio Ghislanzoni. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Musik von Joseph Berdt. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Königl. Hoftheater. (In Abh.) 5. Vorstellung im 4. Abonnement. O. dieser Papa! Lustspiel in 4 Akten von Ernst Comenius. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenztheater. Das Wädel mit Gold. Original-Comödie mit Gesang in 3 Akten von E. Karl. Musik von E. Sänger. Musik: Fr. Paula Löwe, a. G. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Familiennachrichten. Geburts-Anzeige. Statt jeder besonderen Meldung: Die heute morgen 5 1/2 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Sohnes ...

Arnold Freiherr von Schele Hauptmann und Compagnie-Chef im Königl. 11. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm König von Preußen“. Sylvie Freiin von Schele. geb. Freiin von Reibitz. Dresden, am 9. Januar 1887.

Priscilla von Kirchbach geb. Freiin von Humboldt. Dresden, den 10. Januar 1887.

Heute morgen entschlief sanft nach kürzlich vollendetem 78. Lebensjahre der Königl. Sächs. Finanzrat Carl August Gessler Ritter etc. f. h. Bevollmächtigter der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompagnie. Leipzig, den 8. Januar 1887. Die Hinterlassenen.



Dresdner Börse, 10. Januar 1887.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Staatspapiere, Deutsche Reichsanleihe, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Leipzig Stadtanleihe, Berliner Stadtanleihe, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes R.-Schiff, Deutsche Reichsanleihe, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various bank notes.

Neueste Börsennotizen.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Deutsche Reichsanleihe, Dresdner Bank, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Deutsche Reichsanleihe, Dresdner Bank, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Deutsche Reichsanleihe, Dresdner Bank, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Deutsche Reichsanleihe, Dresdner Bank, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Deutsche Reichsanleihe, Dresdner Bank, and various bank notes.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Deutsche Reichsanleihe, Dresdner Bank, and various bank notes.

For the collection of the... (Small text at the bottom of the page)

Advertisement for 'Invalidendank für Sachsen' and 'Wer eine Stelle sucht'.

Advertisement for 'Invalidendank für Sachsen'.

Advertisement for 'Familiennachrichten'.

Advertisement for 'Tiefent'.

Advertisement for 'Dresdner Börse'.